

Erscheint:

Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:

Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis:

Für die halbjährliche Werbereiße oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfennig

Einzelne Nummer des Bl. 10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Prehsch, Kemberg, Dommisch und die Umgegend

Nr. 34

Schmiedeberg, Sonnabend den 29. April

1893

Annahmestellen in den betreffenden Nummern bis Freitag u. Samstag Vormittag 11 Uhr. Später einkaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Bekanntmachung.

Die von dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Berathungs-Kommission Königlichem Herrn Landrath von Bodenhausen zu Wirtenberg festgesetzte Gemeindefeuerliste der Stadt Schmiedeberg pro 1893/94 — bezüglich der Einkommen unter 900 Mark — liegt vom 29. bis Mits. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Magistratsbureau während der gewöhnlichen Dienststunden aus.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen, von dem Ablauf der Auslegungsfrist an gerechnet, die Berufung an die Veranlagungs- bezw. Berufungskommission zu. Schmiedeberg, den 26. April 1893. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das städtische Eisenmoorbad wird Montag, den 1. Mai cr. eröffnet und von wo ab täglich von früh 6 Uhr Moor- und Wasserbäder verabfolgt werden.

Der Biletverkauf geschieht wiederum in der hiesigen Apotheke und zwar von Morgens 6 bis Abends 9 Uhr und für Einzelbäder auch im städtischen Logihause in unmittelbarer Nähe des Badeanstalts.

Abonnements Biletts werden nur gegen Vorlegung der vorgeschriebenen Legitimationskarte verabfolgt. Letztere sind im Stadthauptkassenlokal im Rathhause Vormittags von 8—12 und Nachmittags von 2—4 gegen Erlegung der

Anzeige von 4 bezw. 6 Mark zu haben und befindet sich im genannten Bureau gleichzeitig für die auswärtigen Sturgäste das polizeiliche Meldebureau.

Zur Eröffnungsfest findet Montag, den 1. Mai Nachmittags 3 1/2 Uhr Concert am Kurhause statt, wozu wir die geehrten Badegäste und die Bürgerschaft hiermit ergebenst einladen. Schmiedeberg, den 26. April 1893. Die Bade-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Nächsten Dienstag, den 2. Mai, Nachmittags 5 Uhr soll die Grasungung der Straßen, Wege und Plätze, sowie des Kirchhofes vor dem Leitziger Thore öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Sammelplatz auf dem großen Rengaben. Schmiedeberg, den 26. April 1893. Die Baudeputation.

Zwangsvorsteigerung.

Zur Wege der Zwangsvollstreckung soll die im Grundbuche von Schmiedeberg Band XX — Blatt 690 auf den Namen des Ziegeleibesers Eugen Dähling zu Schmiedeberg eingetragene in der Nähe der Stadt Schmiedeberg belegene Ziegelei (Terracoita- und Thonwarenfabrik) nebst Zubehör

am 16. Mai 1893, Vormittags 10 Uhr

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher. (Nachdruck verboten.)

Er stand endlich, matt und abgespannt, auf dem Herrn Gehler aufzusuchen.

„Nun!“ rief dieser, betroffen über Adalbert's Aussehen, aus. „Was ist Ihnen heute begegnet?“

„Ich habe schlimme Nachrichten erhalten und möchte Sie um ein oder zwei Tage Urlaub bitten.“

„Ein oder zwei Tage? aber Mensch, Sie wollen ja übermorgen heirathen!“ rief Herr Gehler, ihn verwundert ansehend.

Adalbert sah sich mit der Hand nach der Thür.

„Ich hatte es vergessen.“

„Vergessen?“

„Aber ich will trachten, rechtzeitig wieder zurück zu sein. Ich muß gehen, ich muß! sagen Sie Fräulein Braun —“ er hielt inne; was sollte er ihr sagen lassen? „Nein, sagen Sie ihr nichts, nur, das ich schlimme Nachrichten erhalten habe und auf das Land müßte. Bitten Sie sie, nicht auf mich zu zürnen, weil ich sie so plötzlich und gerade jetzt verlasse; aber sagen Sie ihr, daß das Geschäft, welches ich vorhabe, keinen Aufschub leide und wichtiger sei als unsere Hochzeit.“

„Menschkind, was haben Sie vor?“

„Das kann ich Ihnen nicht sagen. Fragen Sie mich nicht!“ sagte Adalbert. „Haben Sie Vertrauen zu mir, Herr Gehler?“

„Welche Frage! Ich würde ihn Alles anvertrauen, was ich in der Welt beisse und was ich außerdem noch von einem Freunde dazu bringen könnte.“ war die charakteristische Antwort.

„Aber es gefällt mir nicht, Sie aufgeregt zu sehen, Sie werden sich wieder krank machen.“

„Ich würde wahrscheinlich werden, wenn ich hier bleiben müßte und mein Geschäft nicht be-

foren könnte.“ entgegnete Adalbert. „Gott besohlen, lieber Freund. Ich bin in großer Bedrängnis; aber Niemand, selbst Sie nicht, kann mir helfen.“

Herr Gehler schüttelte ihm die weiße Hand und verließ ihn, zu zerknirschend, um ihn noch durch ein weiteres Gespräch zu erwidern.

Adalbert ging in das Haus, packte eilig seinen Handkoffer und besand sich nach einer halben Stunde auf dem Wege zum Bahnhof.

Was er vorhätte, war ihm selbst noch nicht klar. Er fühlte nur das brennende Verlangen, nach Bärenfeld zu gehen, Eva von Dürrenstein von Angesicht zu Angesicht zu sehen und sich wenigstens in ihren Augen von der Last der Schmach zu reinigen, welche man ohne seinen Willen auf ihn geladen hatte.

XXXI.

Unterdessen zog sich die Wolke über Bärenfeld immer dichter zusammen. Herr Martini verlebte in der That eine höchst angenehme Zeit und war durchaus nicht begierig, sein Geld zu empfangen. Er hatte einen kurzen Brief von Adalbert erhalten, in welchem sie ihm anzeigte, daß sie auf einer längeren Reise begriffen sei. Bis sie wiederkam und er ihr das Geld zu Füßen legen konnte, war er ganz damit zufrieden, daß Dürrenstein sein Schuldner blieb, und er den Herrn im Schlosse spielen konnte.

Seine Anwesenheit dort war für Jedermann ein Räthsel. Die Dienerschaft besand sich fast in einem Zustande der Meuterei. Frau Werlin war empört und entsetzt, daß Herr von Dürrenstein einen solchen Freund besitzen und ihm erlauben konnte, sich bei seiner Frau einzudrängen. Aber Eva schwieg. Sie wechselte kaum ein Wort mit ihrem Gatten und konnte es nicht über sich gewinnen, ihn zu fragen, warum er ein solches

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — verweigert werden.

Das Grundstück ist mit 27,66 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 3,58,66 Hektar zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer bisher noch nicht veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 17. Mai 1893, Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verflündet und kann alles Andere in unserer Gerichtsschreiberei in Erziehung gebracht werden.

Schmiedeberg (Hgb. Merseburg), den 15. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Politisches.

— Römische Kaiserfeste. Der Aufenthalt des deutschen Kaiserpaars in Rom verlautet in denkbar schönster Weise; die deutschen Majestäten widmen alle Zeit, die sie erübrigen können, den zahlreichen Sehenswürdigkeiten der ewigen Stadt, und so oft sie sich nur in der Öffentlichkeit zeigen lassen, sind sie der Gegenstand der herzlichsten und glänzendsten Volkskundgebungen. Der leidenschaftliche und überschwengliche Character der südlischen Bevölkerung bereitet dem Kaiser Wilhelm und der Kaiserin Augusta Viktoria Huldigungen, wie dieselben sie bisher kaum erlebt haben. So war es vom ersten Tage nach der Ankunft an, Vormittags beim Besuch der großartigen Trümmerreste des Forum Romanum und

Geschloß, wie Herrn Martini, als Besuch im Schlosse duld. Fast ihre ganze Zeit brachte sie bei den Armen der Gegend zu, und wenn diese nicht gewesen wären, würde ihr das Leben unerträglich gewesen sein.

In diesem täglichen Liebeswerke fand Eva, wenn auch nicht das Glück, so doch Frieden. Sie konnte so sich selbst und die bittere Vergangenheit vergessen, indem sie für andere lebte. Aber oftmals, wenn sie in eine Sülte trat, und sah ein glückliches junges Weib an der Seite ihres Gatten, umgeben von ihren Kindern, während der Hauch gegenseitiger Liebe sie wie einen Heiligenschein umgab, dann fühlte sie ihren tiefen Schmerz im Herzen und ihre Augen füllten sich mit Thränen. Das wäre vielleicht auch ihr glückliches Loos gewesen, wenn sie die Tochter eines Bauern und Adalbert Walter ihr und sich selbst treu geblieben wäre. Statt dessen war sie an einem Manne gekettet, den sie verabscheute, während er als Flüchtling in der Welt umherirrte, um sich dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen.

Nicht nur im Schlosse, sondern auch im Dorfe ließ Herr Martini es sich wohl gehen. Es genügte ihm nicht, allein unter Dürrenstein's Tache den Stab zu schwingen, er hatte auch in letzter Zeit die Gewohnheit angenommen, das Schlosshaus im Dorfe mit seiner Gegenwart zu beehren, wo es sein vorzügliches Vergnügen war, eine Gruppe der verarmten Burichen um sich zu versammeln, mit diesen zu trinken und sich seiner vornehmen Bekanntschaft zu rühmen. Zuweilen, wenn er sehr guter Laune war, das heißt, wenn er zwei oder drei Gläser Branntwein mit Wasser getrunken hatte, ließ er sich herbei, ein Lied zu singen, wozu die Beifallschaft mit den Gläsern auf dem Tische klapperte und brüllend einstimmte. Dann war Herr Martini in seinem Element.

Eines Abends stahl Dürrenstein sich fast wie

Nachmittags beim Bettrennen. Abends nach der Tafel wohnten alle fürstlichen Herrschaften der Aufführung von Verdi's Oper „Falstaff“ im Argentinia-Theater bei, die einen glänzenden Eindruck machte und den italienischen und deutschen Majestäten rauschende Ovationen brachte. Am Sonnabend war der eigentliche Kärnerer Hochzeitsstag des italienischen Königspaares, an welchem 101 Kanonenschüsse abgefeuert wurden. Die ganze Stadt war festlich geschmückt, das Gedränge in den Straßen zeitweise geradezu lebensgefährlich. Um 2 1/2 Uhr wurde im eigenen kaiserlichen Galawagen mit Spitzreitern die Fahrt zum Vatikan angetreten. In den Straßen, welche der kaiserliche Wagen passierte, bildete italienisches Militär Spalier. Der kaiserliche Wagen fuhr auf den von den Bogian Rafaele umgrenzten, berühmten Damaskushof, auf welchem eine Kompanie der päpstlichen Leibgarde in ihrer alterthümlichen Tracht (schwarz und gelb) mit Fahne und Trommel aufgestellt war. Nach Abstreiten der Front begab sich das Kaiserpaar mit Gefolge unter Vorantritt päpstlicher Kammerer über die große Treppe in die Residenz des Papstes, und wurde von Würdenträgern in den Thronsaal geführt, wo Leo der XIII. von seinem Throne stehend die Majestäten empfing. Nach der Vorstellung des Gefolges fand eine viertelstündige Unterhaltung statt, worauf die Kaiserin die Sardinische Kapelle und die Peterskirche besichtigte, wohin ihr der Kaiser nach einer Privatunterredung mit dem Papste folgte. Abends erfolgte die Rückfahrt. Am Montag war große Parade.

Nach Schluß der großen offiziellen Festlichkeiten aus Anlaß der silbernen Hochzeit des italienischen Königspaares in Rom gewinnt nun das deutsche Kaiserpaar mehr Zeit und Muße, sich der Besichtigung der zahlreichen Sehenswürdigkeiten der ewigen Stadt selbst, wie deren Umgebung zu widmen. Der am Montag Nachmittag veranstaltete Ausflug nach Tivoli zu den Wasserfällen des Anio ist in schönster Weise verlaufen, ebenso am Dienstag Besuche der Villa Albani und der Ausgrabungen auf dem Palatin. Dem am Montag Nachmittag stattgehabten glänzenden Turnier im Stadium der berühmten Villa Borghese sollen an 300 000 Personen beigewohnt haben. Am Mittwoch erfolgte ein Ausflug ins Albanergebirge, wo den Majestäten von der Landbevölkerung zahlreiche Huldigungen dargebracht wurden. — Der Kaiser hat dem Kardinalstaatssekretär Rampolla den Schwarzen Adlerorden verliehen. Der deutsche Staatssekretär

des Auswärtigen, von Marschall, wurde vom Kaiser in anderthalbstündiger Audienz empfangen.

— Deutscher Reichstag. Bei gut besetztem Hause und überfüllten Tribünen wurde am Dienstag der Antrag verhandelt, eine Kommission von 21 Mitgliedern zur Prüfung der vom Abg. Ahlwardt übergebenen Actenstücke niederzusetzen. Abg. Ahlwardt erklärt, seine früheren Äußerungen seien verdröht. Er habe nur behauptet, zur Zeit der Errichtung des Invalidentfonds seien schlimme Dinge passiert. Dafür könne er Beweise bringen. Die Acten habe ihm ein gewisser Meißner übergeben, früher bei der Diskontogesellschaft angestellt, der sie gestohlen habe zur Kade dafür, daß Hans v. Bleichröder seine Stieftochter geschändet. Meißner behauptet dann nach seinen Acten, das Geschäft der Diskontogesellschaft mit der rumänischen Eisenbahngesellschaft in den 70er Jahren sei nicht sauber gewesen, Bankdirektor Hausmann und der heutige Finanzminister Miquel, damals Syndikus bei der Diskontogesellschaft, hätten persönlichen Vortheil hierbei gehabt. Auch bei Vertikalkühlung der Hannover-Altenbecker Bahn sollen unsaubere Geschäfte vorgekommen sein. Auf einen Zwischenruf des Abg. Richter bemerkt Abg. Ahlwardt, Richter beziehe ja angeblich pro Jahr 12 000 Mark als Major der Judenstutzgruppe. (Lärm. Abg. Richter ruft wiederholt: Verleumdung!) Finanzminister Miquel erklärt, obwohl er nur Syndikus bei der Diskontogesellschaft gewesen, übernehme er doch volle Verantwortung für alle während seiner Amtszeit abgeschlossenen Geschäfte. Es sei nichts Unrechtes vorgekommen, die Diskontogesellschaft habe sich durch Rettung des in die rumänischen Eisenbahnen hineingestreckten deutschen Geldes verdient gemacht. Meißner, auf den Ahlwardt sich berufe, sei ein Dieb, der 1871 nach 10 Jahren erst mit den gestohlenen Actenstücken hervortrete, da nun keine strafrechtliche Verfolgung mehr eintreten könne. Staatssekretär von Marschall betont, daß der Abg. Ahlwardt seine früheren Behauptungen heute verleugne, für die auch kein Beweis aus dem vorliegenden Aktenmaterial erbracht werden könne. Abg. Richter (freil.) erklärt, Ahlwardt habe nach dem stenographischen Bericht früher behauptet, die Reichsregierung habe durch Börsenjudaen sich bestimmen lassen, den Invalidentfonds knapper zu bemessen. Heute verleugne er diese thätiglich gemachten Äußerungen. Das zeigt, wie Ahlwardt mit der Wahrheit umspringe. Die heutigen angeblichen Enthaltungen gen hätten für weitere Reize gar kein Interesse. Die Kom-

mission solle diesen Menschen ein für alle Mal abthun. Abg. Richter (freil.) bezeugt, daß Ahlwardt's Äußerungen über ihn als infame Lüge. Der Antrag wird fast einstimmig angenommen. **Deutsches Reich.** Aus Wien: Im ungarischen Reichstage sind die beiden ersten kirchenpolitischen Vorlagen jetzt eingebracht. Die erste betrifft die Einführung von Zivilstandsregistern, die zweite stellt die jüdische Religion der Christen völlig gleich. — Der Streik der Zimmerleute in Wien und der Maurer in Graz dauert fort. Größere Aushebungen sind aber nicht mehr vor- gekommen.

Frankreich. Paris: Die am Dienstag wieder zusammengetretenen Kammern verhandeln über die bekannte Begnadigung des wegen Landesverrats verurtheilten Melnit-Gründers Turpin. Die Regierung erbielt vom Senat ein Vertrauensvotum. — Im Jahre 1892 wurden in Frankreich auf Wettrennen 223 Millionen vermerkt. Der Staat zog davon als Steuer 2 1/2 Millionen ein. — Der Bergarbeiterstreik in Belgien dauert noch fort.

Rußland. Aus Anlaß der Durchreise des russischen Ministers von Giers durch Wien und des Besuchs Kaisers Franz Joseph bei demselben werden allerlei Sensationsnachrichten in Umlauf gesetzt, u. A. von einer bevorstehenden Zusammenkunft zwischen dem russischen und österreichischen Kaiser, die auch einen Beschluß in der Politik mit sich bringen könne. Darauf ist gar nichts zu geben, eger werden Rußland und Deutschland gute Freunde, als Rußland und Oesterreich.

Großbritannien. London: Trotz aller Anstrengungen der Sicherheitsbehörden dauern die Krawalle in Hull und in Belfast fort. Bei Hull wollte man einen Zug mit Arbeitern, welche sich dem Streik nicht anschließen, in die Luft sprengen, doch wurde das Verbrechen glücklich vereitelt. In Belfast kam es zu einem blutigen Handgemenge zwischen Polizei und Publikum; erst in später Nacht konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Die Garnison wird verläßt. — In Irland wächst der Widerstand der Orangisten.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmedeberg.

* Der vergangene Mittwoch hat Manchen insofern irritirt, als er anzuah, daß an diesem Tage der Lusttag begangen werden müsse. In den Kalendern steht allerdings noch der 26.

ein Dieb hinaus und ziellos weiter gehend, das bleiche Gesicht auf die Brunt gelenkt, war er unbewußt bis auf Höhe der Schenke näher gekommen; als er Herrn Martinis Stimme vernahm, schlich er sich bis an das Fenster und lauschte.

Durch eine Spalte in den Vorhängen konnte er das ganze Wohnzimmer überschauen und erblickte Herrn Martini, welcher an einem Tisch saß, ein Glas dampfenden Punsch in der einen und eine von Dürrensteins Havannas in der anderen Hand. Er hatte eben ein Lied beendet und donnernder Applaus belohnte ihn dafür.

„Famos!“ rief ein alter einäugiger Mann. „Ich will verdammt sein, wenn ich nicht mit einer Stimme, wie die Ihrige, mein Glück machte.“

„So, meinen Sie?“ fragte Martini, den Hut auf das Ohr schiebend und den Mann mit schlaudem Grinsen anblickend. „Ihr Glück würden Sie machen? Nun ja, das bestreite ich nicht. Aber ich habe das nicht mehr nöthig, denn ich habe das meinige schon gemacht, meine Herren.“

„Das freut uns.“ erschallte es im Chöre.

„Ja,“ begann Herr Martini wieder, seine Beine ausstreckend und mit seinen Lackstiefeln liebäugelnd, „ja, ich besitze eine Goldgrube, aus der ich schöpfen kann, wann es mir beliebt. Eine veritable Goldgrube. Möchtet wohl gern wissen, wo sie liegt, nicht wahr?“

„Wahrscheinlich in Kalifornien oder Kamerun.“ meinte einer der Zecher.

„Kalifornien oder Kamerun?“ entgegnete Herr Martini, „viel zu weit!“ dabei zwinkte er mit den Augen. „Hier, die Gläser gefüllt! Seht, Kinder, ich liebe es, meine Goldgrube näher zur Hand zu haben und das habe ich. Wenn Ihr mir nicht glauben wollt, so fragt nur meinen Freund Dürrenstein,“ und er sah sich triumphierend um.

Dürrenstein sah, wie die Leute untereinan-

der Blicke wechselten, hörte, wie Herr Martini ein neues Lied ansang, und trat, vor Wuth zitternd, seinen Heimweg an.

Was es auch kosten mochte, er mußte sich des Menschen um jeden Preis entledigen.

Noch heute Abend wollte er zu Eva gehen und von ihr das Geld fordern und wenn sie ihn fragen sollte, wozu, dann wollte er ihr sagen. Mit langsamen, leisen Schritten erstieg er die breite Treppe und betrat den Corridor zu Eva's Zimmer. Die Thür ihres Boudoirs war unverschlossen und er trat ein und sah sich um. Er hatte seit ihrer Rückkehr nach dem Schlosse dasselbe nicht betreten und fühlte sich fremd und verlegen. Einen Kluch murmelnd, warf er sich in einen Sessel und gönnte sich einige Minuten Zeit, um sich zu dem schweren Gang in das anstößende Zimmer, wo er sein Anliegen vortragen wollte, vorzubereiten.

Tiefe Stille herrschte im Schlosse, kein Laut ließ sich in Eva's Zimmer vernehmen. Er wartete ungefähr fünf Minuten, dann stand er auf und ging nach der Thür, dabei fiel zufällig sein Blick auf Eva's Schreibtisch, der Schlüssel steckte darin und dieser Anblick erweckte einen Gedanken in ihm, der ihn stutzend machte und ihm das Blut in das Gesicht trieb. Er schlich sich an die Thür des Schlafzimmers seiner Frau und horchte einige Augenblicke mit gespannter Aufmerksamkeit, dann zog er sich, auf die Zehenspitzen scheidend, bis zu dem Schreibtische zurück, öffnete denselben, doch ihn wieder zu und hatte jetzt Eva's Checkbuch in der Hand. Aber noch zögerte er, bis er endlich mit leiser unheimlichen Lachen das Buch aufschlug, den Beschluß und dessen Folie herauschnitt, den ersten mit der Summe von dreimalhunderttausend Mark ausgefüllte und mit Eva's Unterschrift ver sah. Dann legte er das Checkbuch wieder an seinen Platz und stahl sich geräuschlos die Treppe hinab in das Vorhaus,

um Herrn Martini zu erwarten. Er hatte nicht lange zu harren, bis er den unsicheren Schritt dieses Herrn die Freitreppe hinauf kommen hörte. Letzter öffnete er die Thür und legte seine Hand auf die Schulter des Eintretenden.

„Nun, zum Teufel, wer — ah, Sie sind es, Dürrenstein!“ rief Martini aus. „Rechtswegen aufgeblieben, wie? Nun, das nenne ich Freundschaft!“

„St!“ machte Dürrenstein, „kommen Sie mit,“ und er führte ihn in sein Privatzimmer und verschloß die Thür.

„Was soll das heißen?“ fragte Martini mürrisch. „Veruchen Sie nicht etwa, mit einem Streich spielen zu wollen, Dürrenstein!“ dabei fühlte er in seiner Rocktasche herum und zog einen geladenen Revolver heraus.

„Haben Sie keine Furcht,“ erwiderte Dürrenstein in ruhigem Tone und mit einer abweisenden Handbewegung. „Strecken Sie das Ding ruhig wieder ein; Sie sind nicht niichtern genug, um vorsichtig zu sein.“

„Gut, gut, aber was wollen Sie von mir? Warum bringen Sie mich hierher?“

Dürrenstein betrachtete ihn mit haßerfüllten Blicken.

„Ich habe mit Ihnen zu sprechen,“ sagte er. „Sie kennen unsere Uebereinkunft.“

„Ich denke doch,“ erwiderte Martini, der sich unter des Andern stehenden Blicken mehr und mehr ermutigte. „Sie geben das Geld und ich bin Ihr Mann. Dreimalhundert —“

„Ruhig!“ herrschte Dürrenstein ihn an. „Wenn ich Ihnen das Geld gebe, geschieht es nur unter der Bedingung, das dies der letzte Aktung ist, den Sie je von mir erhalten werden.“

„Ehrlich —“ begann Martini, allein Dürrenstein gebot ihm mit einer gebieterischen Gebärde Schweigen.

„Ich verlasse mich nicht auf Ihre Ehrlichkeit,

April als Bußtag bezeichnet, durch Gesetz vom 12. März aber ist bekanntlich bestimmt worden, daß nimmehr der Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag, in diesem Jahre also der 22. November, in ganz Preußen als Bußtag gelten soll. Durch dieses Gesetz werden gleichzeitig die bisher in den verschiedenen preussischen Landestheilen bestehenden Buß- und Betstage vereinfacht, deren es allein in Norddeutschland nicht weniger als 17 gab. Allerdings ist die ein heilige Festsetzung anerkenntenswerth, vom Standpunkte der erholungsbedürftigen Leute aber, die im Interesse der Landwirtschaft erfolgte Verlegung in den rauhen November, in die arbeitsreiche Zeit vor Weihnachten nicht von günstigem Einfluß, denn ein Festtag, an dem wir nicht hinausgehen können in die freie Natur, hat vom Standpunkte der Erholung nur den halben Werth. Ob die Hoffnung, daß am finstern Wintertage die Buße n. Einfuhr nachhaltiger sein werde als am heiteren Frühlingstag sich erfüllt, bleibt abzuwarten.

Die Aussicht auf Milderung der Witterung scheint für die nächsten Tage noch sehr schwach. Berichtet doch die meteorologische Station zu Halle: „kaum 5 mm betragen die Unterschiede des Luftdrucks über Europa, welches fast nirgends unter den normalen Druck gesunken ist. Es ist daher eine wesentliche Milderung der Witterungsverhältnisse nicht zu erwarten.“

Am 3. Pfingstfeiertage begehen Herr Rentier Ando und dessen Gattin ihre goldene Hochzeit. Beide erfreuen sich noch rechtlicher Mithilfe, jedoch auch alle Aussicht auf die Feier der späteren diamantenen Hochzeit vorhanden ist. Seitens der Stadt ist ein Streifen des sog. kleinen Sandmühlenteiches angekauft worden, welcher zur Grablegung der Straße sowie zur Verbreitung der Passage dienen soll.

Von Herrn Kaufmann Jutz wird augenblicklich eine Verkaufsstelle im geschmackvollen Stil vor der Badeanstalt errichtet, in welcher n. a. vorzugsweise Andenken an das Bad Schmiedeberg zum Kauf gestellt werden.

Wie wir erfahren, hat der Gemeinderath in seiner letzten Sitzung beschlossen, die Preise für die Erbegräbnisstätten auf 10 M. zu erhöhen.

Falkenberg (Bez. Halle), 25. April. In dem Nachbarorte Schmerndorf kam es am Sonntag zu einem Streit, der blutigen Ausgang nahm. Mehrere Besucher eines dortigen Gän-

soudern auf Ihre Feigheit. Verleihen Sie mich wohl: ein für allemal bezahle ich Ihnen das Schweigegeheul, um Ihre Lippen für immer zu verschließen. Sollten Sie, nachdem ich Ihnen dies Geld gezahlt, sich mit einer Drohung an mich heranzuwagen, so werde ich Ihnen schon die Miße erziparen, Ihr Gesicht weiter zu erzählen — ich werde es selbst thun und Ihnen dann eine Kugel durch den Kopf fagen.“

Herr Martini fuhr vor dem geisterlichen Gesichte und den unheimlich funkelnden Augen Dürrensteins zurück und fühlte wieder nach seinem Revolver.

„Das verstehen Sie doch?“ fuhr Dürrenstein ruhig fort. „Verlassen Sie sich darauf, es ist keine eitle Drohung. Hier ist Ihr Geld.“ Er hielt ihm den Check hin, welchen Martini mit zittriger Hand ergriff und leuchtenden Auges betrachtete.

„Von Frau von Dürrenstein unterschrieben?“ flüsterte er.

Dürrenstein nickte. „Sie können an die Reichsbank gehen und das Geld erheben. Wenn man Sie fragen sollte, so fagen sie nur, Sie seien ein Malter und kämen im Auftrag von Frau von Dürrenstein. Sobald Sie das Geld haben, verli-

haufes waren in Streit gerathen, der in Thätlichkeiten überging. Dabei erhielt der Hilfsrentner L. einen Messerstich in den Unterleib. Glücklicherweise ist die Verletzung nicht sehr gefährlich; der Messerhieb ergriff aber nach seiner That muthig die Flucht.

Mersburg, 25. April. Hrn. Landrath Wehmann gelang es, den jährigen Sohn des Fleischermeisters Göge, der in die Saale gefallen war, zu retten. Der Retter mußte, um Hilfe bringen zu können, die Saale durchschwimmen.

Erfurt, 25. April. Das Verfahren gegen den Handelsmann Sch. in Schloß-Wippach, der in der Nacht zum 17. Dez. v. J. den Privatmann Kästner aus Oberheudringen in einem hiesigen Gasthause ums Leben brachte, ist eingekelt und Schmidt vorgestern entlassen worden, nachdem kein Beweis dagegen zu erbringen gewesen ist, daß er die That in einer auch im Delirium erzeugten Wahnwahnvorstellung begangen hat. In seinem Heimathorte soll man über die Entlassung des Sch. nicht sehr erbaut sein, da befürchtet werden muß, daß er von neuem von solchen Wahnanfällen heimgeführt wird; man ist der Ansicht, daß der Mann entweder ins Irrenhaus oder in eine andere Anstalt unter stete Aufsicht gehört.

Dresden, 25. April. Vom hiesigen Landgericht wurde der frühere Bankier Conrad Benjamin Daake hier wegen Unterschlagung und Untreue (Werthpapiere betreffend) zu 3 Jahren Gefängniß und 5 Jahren Exerzirlust verurtheilt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg. Sonntag Cantate.

Vorm. halb 9 Uhr Beichte. Herr Oberpfarrer Schmiedicke. — Um 9 Uhr Predigt. Derselbe. Nachm. halb 2 Uhr Predigt. Herr Diakonius Kessel.

Getrafft: am 23. April Alwine Emilie Lina Barth aus Grohwig, am 26. April Gertrud Christine Johanne Gebler hier.

Beerdigt: am 22. April Wittwe Johanne Renate Conrad geb. Lehmann hier, 69 Jahr alt, mit Gelüht und Standrede und Charlotte Margarethe Saul hier, 11 Mon. alt, mit Segen, am 23. April todtgeborenes Söhnchen des Arbeiters Ernst Conrad in Mochow, in der Stille, am 25. April Maria Hedwig Leibniz hier, 1 Jahr 9 Mon. alt, mit Segen, am 26. Otto Gustav Wagner aus Grohwig, 4 J. 9. Mon. 4 T. alt mit Segen; am 28. todtgeborenes Söhnchen des

Sie jedoch keine Zeit, das Meer zwischen sich und mir zu bringen, und wenn Sie meinem Rath folgen wollen, so kehren Sie nie nach Deutschland zurück. Aber das können Sie halten, wie Sie wollen. Morgen früh werden Sie Bärenfeld verlassen, ohne zu irgend einem Menschen etwas zu fagen. Ich werde dafür sorgen, daß Sie zur Eisenbahn gebracht und daß des Geldeswegen keine überflüssige Fragen an Sie gestellt werden. Das übrige überlasse ich Ihnen.“

„Ich verstehe!“ fagte Martini in heiserem Flüster tone. „Also, leben Sie wohl!“ und er hielt ihm seine Hand hin.

Dürrenstein sah ihn mit vernichteten Blick an und deutete auf die Thür. Herr Martini schlich schweigend hinaus.

XXXII.

Einen bestimmten Plan hatte Alalbert Walter nicht gefaßt. Er fühlte nur einen unüberwindlichen Drang, nach Bärenfeld zu eilen und die gegen ihn erhobene Verdächtigung durch seine Gegenwart und durch sein freies Auftreten zu entfräften.

Fortsetzung folgt.

Aufschers Friedrich Louis Nölle hier, in der Stille und Liebeth Genscher hier, 2 J. 4 Mon. alt, mit Segen, am 29. Wilhelmine Anna Leibniz hier, 5 Jahr alt, mit Segen.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Presh. Sonntag Cantate. Vorm. halb 10 Uhr Beichte. Herr Oberpfarrer Hirsch. Um 10 Uhr Predigt. Derselbe. Nachm. 2 Uhr Predigt. Herr Diakonius Lange.

Getrafft: am 23. April Emilie Martha und Auguste Anna Stolte hier.

Beerdigt: am 25. April der Gastwirth Friedrich August Horn mit Jungfrau Auguste Minna Horn, beide in Mersburg. am 24. April in der Stille Franz Gerloff, Musiklehrer hier, 17 Jahr 9 Mon. 19 Tage alt, am 25. mit Abdonkung die Wittve Johanne Renate Müller geb. Fache hier, 74 Jahr 11 Mon. alt, am 29. Friedrich Oswald Kutter in Kleinforgan, 2 Mon. 29 Tage alt, in der Stille.

Standesamts-Nachrichten.

Geburten: am 14. April dem Schneider Carl Weber 1 Tochter, am 19. dem Handarbeiter Johann Carl Etlich 1 Tochter, am 20. unehelich eine Tochter, am 22. dem Abbecker Christoph Gismann 1 Tochter, am 23. dem Zieglermeister Johann Carl Großmann 1 Sohn.

Eheschließung: am 16. April der Handarbeiter Friedrich Wilhelm Pauli zu Grohwig mit der Wittve Wilhelmine Marie Fahl geborne Wildgrube hier, und der Schloßgärtner Carl Ludwig Franz Scheller zu Ehrenheim mit Emilie Anna Auguste Matthies von hier. Aufgebot: am 19. der Lokomotivbeizer Friedrich August Bißler zu Hörsnerwerda und Louise Hulda Schneider hier.

Todesfälle: am 8. die Wittve Johanne Christiane Naumann geborene Otto 80 Jahr alt, am 19. die Wittve Johanne Renate Conrad geborne Lehmann 69 Jahr alt, am 20. des Bäckermeisters August Carl Saul Tochter, Charlotte Margarethe 11 Monate alt, am 22. des Mauers Ernst Paul Leibniz Tochter, Marie Hedwig 1 Jahr alt, am 25. des Aufschers Friedrich Louis Nölle todtgeborener Sohn am 26. des Forstassistenten Karl Julius Max Genscher Tochter Liebeth 2 Jahr alt und des Mauers Ernst Paul Leibniz Tochter Wilhelmine Anna 5 Jahr alt, am 28. des Forstassistenten Karl Julius Max Genscher Sohn Carl Heinrich Julius 3 Jahre alt.

Course vom 27. April 1893.

Per Kassa:	
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	101.10
4 %	107.70
5 % Preuß. Conso.	101.25
4 1/2 %	107.60
3 1/2 % Preuß. Stadlanleihe	99.25
4 % Oester. Post-Anleihe	97.90
4 1/2 % Ungar.	96.20
5 % Rum. anst. Rente	98.75
4 % Hambg. Hbh. Pfandb.	105.50
4 1/2 % Russ.	105.00
4 % Preuß.	105.00
Corten:	
Französische Noten	81.20
Spanisches Var.	16.25
Englische Noten	20.45
Österreich.	166.90
Oester. Noten	166.90
Umsatz:	
Conso. Pfaffen	99 1/2
Oberpfaffen	75 1/2
Fürstenth.	91 1/2
Leinwand	80 1/2
Diffo	187 1/2
Müllische Noten	215
Schäffner	124 1/2
Deut. Union. Ct.-Brie.	60 1/2
Gesellschaft	159
Pariser	120 1/2
Liberia	107 1/2
Leuwallia	107 1/2

Paul Berndt, Bank- und Lotterie-Geschäft. Telegramm-Adresse: Lotteriebänk Wittenberg

Siehe sofort ein ehrliches zuverlässiges Mädchen für Kleiden- und Hausarbeit. Frau Pfarrer Keigang, Schloß Presh. Feinste tiefschwarze Fettglanz-Wichse mit und ohne Säure in 5 u. 10 Pfg. Meddosen empfiehlt F. A. Mende.

Feinstes Speise-Schmalz, beste Marke Süßrahm-Margarine, div. Sorten Käse, Provencen- u. Mohnd, saure Gurken, Marinirte Feringe, Berliner Rollmöpfe, Meier Fettbäckerei und Sproten trafen frisch ein und empfiehlt Franz Grampe.

Empfehle angelegentlich mein reichhaltiges Lager künstlicher Düngemittel als: Kainit, Thomasmehl, Chilisalpeter, Förderstädter Kalkfeinmehl, Düngerkalk u. Düngegyps. Außerdem halte stets vorräthig: Speise- u. Viehfalz, sowie Solz, Kohlen u. Bankast. Carl Futtig.

Tapeten! Naturseiltapeten von 10 Pfg. an Glasstapeten " 30 " " Goldtapeten " 20 " " in den schönsten und neuesten Mustern, Musterkarten überall hin franco. Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Für Küche und Haushalt empfehle:

f. Maccaroni, Hausmacher-Fadennudeln, sämtliche Hülsenfrüchte gutkochend, zarte Schnittbohnen getr., grosse türkische Pflaumen, ff. Aepfelschnitte, delikate Harzer- u. div. Sorten Käse, saure u. Pfeffergurken, Sardellen u. Sardinien, frisch geräucherte u. marinirte Heringe, Brathering, feinstes Provencer-Oel, sowie sämtliche Gewürze.

F. W. Richter.

Die Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld,

gegründet mit einem Kapitale von drei Millionen Mark,

versichert zu billigen und festen Prämien, bei welchen nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Bodenerzeugnisse aller Art, sowie Gläscherben gegen Hagelschaden.

Die Versicherungen können auf das laufende Jahr, oder auf unbestimmte Dauer, oder auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden; für letztere wird ein entsprechender Prämien-Abatt gewährt.

Die Schäden werden in liberaler Weise regulirt und die festgestellten Entschädigungsbeträge prompt innerhalb Monatsfrist voll ausgezahlt.

Nähere Auskunft über die Versicherungs-Bedingungen und Antragsformulare bei den unterzeichneten Herren Agenten:

- W. Richter, Gastwirth in Schmiedeberg,
 - C. Bräuer, Zimmerstr. in Kemberg,
 - W. Kircke, in Domnitzsch,
 - S. Franck, Buchbinderstr. in Priesch a. C.
- und bei der General-Agentur in Halle a. S., Magdeburgerstrasse 41.



1) Stettiner Pferde-Lotterie!
150 10 komplett bespannte Equipagen darunter zwei vierspännige. Loose a 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. Ziehung am 9. Mai cr.

2) Ruhmeshallen-Lotterie!
Hauptgewinne: Mk. 50 000 —, 30 000 —, 3 a 10 000 etc. Werth, ev. 90% baar. Zieh. am 17. u. 18. Mai cr. Loose a 1 Mk., 11 Loose 10 Mk. Für Porto und Listen 25 Pfg. extra.
Paul Berndt, Bankgeschäft, Wittenberg.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft zu Weimar

gegründet im Jahre 1853

mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark, wovon 5,019 Aktien mit 7,528,500 Mk. begeben sind. Reserven vlt. 1892 . . . 2,352,919 „
Gesamtgarantie-Kapital . . . 9,881,419 Mark.

Die Union versichert Feldfrüchte zu festen Prämien ohne Nachzahlung. Bei Versicherung auf mehrere Jahre wird ein namhafter Prämien-Abatt gewährt.

Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizen.

Die Vergütung der Schäden gelangt spätestens binnen Monatsfrist, in der Regel aber früher, zur vollen und baaren Auszahlung.

Weitere Auskunft wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Agenten:

- Wilh. Gerike, Rentier in Priesch,
- Sugo Sage, Kaufm. in Schmiedeberg,
- C. Ebermann, Kaufm. in Prettin.

Colonialwaaren-, Tabak- & Cigarren-Handlung.

Bruno Frisch, Bad Schmiedeberg.

Kaffee, Thee, Chocolade, Cacao, Haushalt- u. Toiletten-Seifen.

Foulardine!

Beste Neuheit in mouffelineähnlichem Wollstoff, 3/4 breit, sowie

Blousenflanell.

ist in einer reichhaltigen Auswahl modernster Muster eingetroffen bei

C. W. Witte.

Außerordentlich billige Preise! Foulardine a Elle 50 und 60 Pfg. Blousenflanell von 40 Pfg. an.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.

Ruhmeshallen-Lotterie

für Errichtung des Kaiser Friedrich-Museums.

Grosse Ziehung am 17. u. 19. Mai 1893.

19376 Gewinne. 1 a 50,000, 1 a 20,000, 3 a 10,000, 3 a 6000, 3 a 5000, 15 a 3000, 15 a 2000, 15 a 1500, 30 a 1000, 30 a 800, 30 a 600 etc. im Gesamtwerthe von

600,000 Mark.

Original-Loose á 1 Mark, — 11 Loose 10 Mk., — Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra, empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken)

Carl Heintze, Berlin W., Unter d. Linden 3. General-Debit
Loos-Versand auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Der Ausverkauf

zu Einkaufspreisen Victoriastraße 36 von blauen und grauen Simern, sowie Töpfen verschiedener Art, gererblichen und landwirthschaftlichen Werkzeugen, sowie anderen Eisens, Stahl- und Messing-Waaren wird noch bis zum 1. Juni fortgesetzt.

C. Hübler.

Wein reichhaltiges Lager in

Tapeten u. Borden

ist mit den neuesten Mustern ausgestattet und empfehle solches zu den billigsten Preisen. Zurückgelegte Muster u. Reste von 2—10 Stück verkaufe unterm Einkaufspreise.

F. A. Mende.

Biersach's Hôtel

empfeht

Weißweine, von 0,80 Pfg. an.

Rothweine,

Bordeaux

von 1,25 Mk. an, sowie

Tokayer Ungarweine.



SCHUTZ-MARKE

Rath

in allen Rechtsangelegenheiten wird ertheilt

Schmiedeberg Lindenstr. 23. ein

Alle Sorten Oel- und Wasserfarben,

Lacke, u. Pinsel, freichfertige Oelfarben u. Carbolinum, sowie besten gefochten Leinöl. Firnik empfiehlt billigt

F. A. Mende.

Golmer Berg.

Sonntag, d. 30. ds. ladet zum

Frühlingsfest, verbunden mit Tanzmusik, ferner zu fr. Kuchen freundl. Hildebrand.

Reinharz.

Sonntag, d. 23. ds. ladet zur

Tanzmusik freundlichst ein

H. Wienig.

2000 Gewinne!

3. Große

Pferde-Verloosung

Nur zu Magdeburg.

Ziehung:

18. u. 19. Mai d. J. Zur Verloosung gelangen

Landauer mit 2 Carossiers 7000 Mk. Werth ca.

Halbhais mit 2 Pferden 5000 Mk. Werth ca.

Jagdwagen mit 2 Juckern 3000 Mk. Werth ca.

Einspanner-Stadlwagen 2000 Mk. Werth ca.

Einspanner-Feldwagen 1500 Mk. Werth ca.

25 edle Pferde für 27,500 Mk. Werth.

und 1970 sonstige werthvolle Gewinne

im Ganzen 2000 Gewinne im Ge-

beziehen von 60,000 Mk.

Haasenstein & Vogler A.-G. Magdeburg, Breiteweg 37 I.

Saur Gurken, Pfeffergurken, Salzbohnen grün empfiehlt

Max Wendt.

Zur grünen Gide.

Morgen Sonntag ladet zu

Kaffee, Oarck- u. Pfannkuchen freundlichst ein

W. Gehler.

Gasthof z. Weintraube.

Sonntag, d. 30. ds. ladet zu

Waffeln, Plinzen und Kaffee freundlichst ein F. König.